

Nachhaltig Bauen für das Quartier Kleineschholz

Im Gesamtkonzept der Stadt Freiburg "Bezahlbar Wohnen 2020" und im Siegerentwurf für Kleineschholz werden neue innovative Wege in den Bereichen Mobilität, Ökologie, sowie im sozialen und kulturellen Zusammenleben eingefordert. Wir, das Kleineschholz Syndikat und die Esche eG unterstützen diese Forderungen und formulieren drei zentrale Punkte im Bereich Nachhaltigkeit für uns als zukünftige Bewohner*innen des Stadtteils, weitere Baugruppen und für die Stadtverwaltung.



Klimaschonendes und ökologisches Bauen

- CO²-Emissionen so gering wie möglich
- Graue Emissionen und graue Energie in die Bilanz aufnehmen
- Niedriger Energieverbrauch: möglichst KfW 40 oder besser mit überwiegend regenerativer Energieversorgung
- Hoher Anteil ökologischer und recyclebarer Baustoffe



Flächensparendes Bauen und geringe Versiegelung

- Beschränkung der Wohnfläche je Bewohner*in
- Gemeinsame Nutzung von Räumen und Freiflächen
- Mehr Grün durch Reduzierung der Stellplatzfläche für Autos
- Wasserdurchlässige Beläge auf offen Plätzen, Gehwegen, ...



Klimaneutrale und unabhängige Energieversorgung

- Klimaneutrale Produktion von Gebäudeenergie
- Produktion von PV Strom im Quartier
- Energieproduktion und Verteilung mit Beteiligung der Bewohner*innen
- Kein Anschlusszwang an ein Wärmenetz mit hohen Fixkosten

Bildquelle: flaticon/good ware

Wir bitten die Stadtverwaltung, auf diese wichtigen Aspekte in der weiteren Planung einzugehen.

Begründung der drei zentralen Punkte:

1) Klimaschonendes Bauen

CO₂-Emissionen im Bereich Wohnen tragen einen Anteil von 25% an den Gesamtemissionen in Deutschland. Insbesondere neue Quartiere müssen dem entgegenwirken und einen Impuls geben in Richtung Klimaneutralität. Dabei spielen zwei Phasen eine zentrale Rolle. Erstens die Emissionen, die beim Bau der Gebäude anfallen (graue Energie/Emissionen inkl. Herstellung der Baumaterialien, Transport, Verarbeitung, Bauwerkserichtung) und zweitens die Emissionen, die in der Nutzungsphase anfallen (Wärme, Kühlung, Strom). Bei einem Neubau (KfW55) macht die graue Energie etwa 50 % des Energieverbrauchs im Lebenszyklus aus. Vorgaben nach KfW Standards wie KfW 55 oder KfW 40 beziehen sich nur auf den Energieverbrauch in der Nutzungsphase und berücksichtigen nicht die CO₂ Emissionen beim Bau. Deshalb ist dieser Maßstab nicht ausreichend für die Gesamtbilanz eines Gebäudes. Die Emissionen im Bau und im Betrieb lassen sich durch Berechnungstools sehr einfach in der Planungsphase abschätzen und somit auch Verbesserungsmöglichkeiten nutzbar machen. Wir werden für unsere Projekte mit Hilfe eines Ökobilanzierungstools zeigen, dass die Gebäude möglichst niedrige CO₂-Emissionen verursachen. Wir schlagen zudem vor, dass die Stadt Freiburg alle Bauträger in Kleineschholz zu solch einer Berechnung auffordert und diese auch fördert.

Ökologische Bauweise, Rückbaubarkeit und Wiederverwertbarkeit

Die Verwendung von möglichst vielen ökologischen und recycelbaren Baustoffen trägt nicht nur zur Minderung der CO₂ Emissionen in der Bauphase bei, sondern fördert auch die Gesundheit der Bewohner*innen. Der Verzicht auf Gefahrstoffe beim Bau wirkt sich positiv auf die Nutzung der Gebäude durch uns als Bewohner*innen aus und fördert außerdem auch die spätere Rückbaubarkeit.

Eine möglichst weitreichende Rückbaubarkeit und schadlose Verwertung ist eines der Ziele unserer Projekte und könnte auch ein zusätzliches Kriterium bei der Grundstücksvergabe sein. Die Bewertung der Baumaterialien nach bestehenden Umweltlabeln (z.B. Blauer Engel, EPD, natureplus....) ermöglicht noch in der Planungsphase kritische Baustoffe zu identifizieren und durch umweltfreundliche zu ersetzen.

2) Flächensparendes Bauen

Flächensparendes Bauen bedeutet einerseits einen sparsamen Umgang mit der Wohnfläche je Bewohner*in, um möglichst vielen Menschen das Wohnen auf einer begrenzten Grundfläche zu ermöglichen. Betrug die Wohnfläche pro Kopf Ende der Achtzigerjahre noch ca. 35 m² pro Kopf sind es inzwischen 47 m² mit weiter steigender Tendenz. Jeder zusätzliche Quadratmeter bedeutet auch mehr Belastung fürs Klima beim Bau und bei der Bewirtschaftung. Eine Beschränkung der Prokopf-Wohnfläche ist also nicht nur eine Maßnahme gegen den Wohnraummangel sondern dient auch der CO₂ Reduktion und verringert die versiegelte Bodenfläche. Unsere Projekte werden die Begrenzung der Wohnfläche je Bewohner*in auf die Größenvorgaben des sozialen Wohnungsbaus weitestgehend auch für die frei finanzierten Wohnungen übernehmen und schlagen dies auch für die übrigen Bauträger vor. Auch die von uns geplante gemeinsame Nutzung von „Nichtwohnflächen“ wie Gäste- und

Arbeitszimmer, Werkstätten, Gemeinschaftsräumen usw. spart Platz und fördert zudem den sozialen Austausch der Bewohner*innen.

Die Anzahl und Anordnung von Stellplätzen für Privat-PKW trägt maßgeblich zum Grad der Versiegelung von Bodenfläche bei. So wenig private PKW Stellplätze wie möglich und diese in zentralen Parkräumen tragen hier auch zur Entlastung bei. Notwendige Stellplätze für Fahrräder oder Kurzparker sollten genauso wasser-durchlässig gestaltet werden wie Gehwege und Plätze. Mehr hierzu auch in unserem Mobilitätskonzept für das Quartier Kleineschholz.

3) Klimaneutrale und unabhängige Energieversorgung

Es muss möglich sein, durch eine entsprechende Bauweise so wenig wie möglich Gebäudeenergie zu verbrauchen (Heizung, Kühlung, Lüftung, Warmwasser) und dadurch auch entsprechend die Mietnebenkosten zu senken. Die Produktion der Gebäudeenergie soll möglichst regenerativ und klimaneutral erfolgen. Ein niedriger Wärmebedarf durch einen hohen Dämmstandard spricht eher für "kalte Nahwärme" statt für ein „heißes Wärmenetz“. Kalte Nahwärme hat geringere Leitungsverluste im Wärmenetz, passt besser zum niedrigen Temperaturniveau gut gedämmter Häuser, ist wahrscheinlich kostengünstiger und lässt sich auch für die sommerliche Kühlung nutzen. Auch für die dafür notwendigen Wärmepumpen soll die Produktion von eigenem PV Strom im Quartier (Dächer, Fassaden, Balkone) möglich sein und gefördert werden.

Sowohl für die Gewinnung kalter Nahwärme wie PV Strom wäre eine Energiegenossenschaft in der Hand oder mit Beteiligung der Bewohner*innen eine effiziente und kostengünstige Möglichkeit. Ein Anschlusszwang mit hohen Fixkosten an ein Wärmenetz erschwert energiesparende Lösungen (z.B. Passivhaus) und verteuert die Wohnkosten.

Sinnvoll ist aus unserer Sicht, dass für das neue Wohnquartier ein in die Zukunft gerichtetes Energiekonzept entwickelt wird, das die Aspekte Klimaneutralität, Sozialverträglichkeit und Gemeinwohlorientierung optimal verbindet. Individuelle energie- und kostensparende Lösungen müssen dabei möglich sein.

Ökologische UND soziale Verantwortlichkeit

Uns ist bewusst, dass die formulierten ökologischen Vorstellungen eine große Herausforderung für die Finanzierbarkeit eines dauerhaft bezahlbaren Mietwohnraums darstellen. Wir möchten einen hohen sozialen Standard (bis zu 70 % sozialer Wohnungsbau) mit einem möglichst hohen ökologischen Standard verbinden. Und dies ohne Ausbeutung derjenigen, die diesen Wohnraum erstellen. Weitgehend regionale Firmen mit tarifgerechter Bezahlung ihrer Arbeitskräfte sollen hierzu beauftragt werden.

Wir erhoffen uns dabei die Unterstützung durch die Stadt Freiburg und das Land Baden-Württemberg

Die Unterzeichner:



- Zusammen Bauen e.V.
 - Velohaven
 - UP! Wohnen
 - Ratz Fatz Neubau
 - Wohnwände
 - EOS Projekt
 - Schöner Wohnen
 - Lieselotte
 - Birnbaum
 - Gemeinschaftsriesen
 - GroKo
 - Lebenskulturhaus
-
- Wohngenossenschaft Esche eG
 - Bauverein „Wem gehört die Stadt“

Ansprechpersonen der AG für nachhaltiges Bauen:

- Helma Hasselberger, helma.haselberger@syndikat.org
- Hubert Hoffmann, post@esche-freiburg.de
- Till Meinrenken, till.meinrenken@posteo.de
- Hannes Fugmann,, hannes.fugmann@posteo.de

Weitere Informationen

<http://kleineschholz-syndikat.org/>

<https://esche-freiburg.de/>

